

Der Kilt oder wie trägt man den Schottenrock richtig?

Das Bonnet

Natürlich gehört zu jedem Kilt auch die passende Kopfbedeckung. Sicher, wenn Sie es unbedingt wollen, können Sie ihren Cowboyhut dazu tragen, allerdings sind wir dann recht schnell bei der Kategorie Schießbudenfigur und wenn die Leute dann lachen, seien sie auch noch so unwissend, dürfen Sie ihnen nicht böse sein. Aber Spaß beiseite, die richtige Kopfbedeckung für den Kiltträger ist das Bonnet.

Es gibt den Glengarry und den Balmoral. Welchen man wählt, ist reine Geschmackssache. Der Glengarry kommt meistens schwarz mit roter Toorie (einer kleinen Quaste auf dem Oberteil) vor und kann mit einem schachbrettartigen Band in rot, schwarz oder weiß umbordet sein. Der Balmoral kommt in vielen Farben vor. Es gibt ihn sowohl mit, als auch ohne kariertem Band. Das der dunklen Typen entspricht dem Glengarry, bei den anderen Typen hat das Karoband die Farbe des Bonnet. Der Rand des Bonnet ist mit einem breiten Band umbunden und zwei passende Bänder hängen auf der Rückseite herunter. Auf der linken Seite befindet sich eine Kokarde (Hoheitsabzeichen). Um das Bonnet richtig zu tragen, sollten die Bänder immer im Nacken hängen, so dass die Kokarde auf die linke Schläfe kommt. Genauso, wie man den Glengarry rechts tief über das Ohr ziehen darf, sollte man beim Balmoral darauf achten, dass er stets gerade sitzt, wobei das Oberteil ebenfalls nach rechts gezogen wird.

Clan Badge

Die in beiden Fällen hoch getragene Kokarde bietet den idealen Platz für das Clans-Abzeichen. Hierfür eignet sich am besten das Wappen des Chief mit seinem Sinnspruch darüber, auf einem Gürtel mit Schnalle. Der Gürtel und die Schnalle sind das Zeichen dafür, dass es sich nicht um Ihr eigenes Wappen handelt. Niemals dürfen Sie ein Chief- Wappen ohne Gürtel und Schnalle tragen; dies wäre ein Verstoß gegen alle Traditionen und würde von keinem Schotten toleriert werden.

Wenn Sie ein eigenes Wappen besitzen, können Sie auch dieses auf einer kleinen Plakette auf Ihrer Kokarde befestigt tragen. Dann natürlich ohne Gürtel und Schnalle, es ist ja schließlich Ihr eigenes. Ebenfalls an die Kokarde ist bei offiziellen Anlässen oder bei Familientreffen die Clans- Pflanze zu stecken. Jeder Clan hat seine eigene. Niemals dürfen Sie Adlerfedern an Ihrem Bonnet tragen, dies ist nur Clanchiefs (3 Federn), Chieftains (2 Federn) und Ehrenmännern mit eigenem Wappen (1 Feder) vorbehalten.

Das schottische Clansabzeichen besteht immer aus einem Circlet, einem einfachen Ring, auf dem das Motto steht, dem wreath, einem gedrehten Tuch und natürlich dem Crest, dem Clansymbol. Bei allen Trägern ohne eigenes Wappen, also allem Trägern eines Crestbadges, einer Ehrensperre, hat das Circlet, der einfache Ring, die Form einer Wappenschnalle mit Gürtel.

Der Kilt

Nach der langen Einführung über die richtige Kopfbedeckung und das korrekte Tragen eines Clansabzeichens, wollen wir uns jetzt dem überhaupt wichtigsten Detail zum Thema Hochlandkleidung widmen, dem richtigen Tragen eines Kilts.

Die erste Frage, die sich jeder nichtschottische Träger des Kilts stellen sollte ist: Welches Muster wählt man? Direkt drängt sich einem die Frage auf: Welches Muster darf ich denn überhaupt verwenden? Obwohl es in Schottland die Clanchiefs, zumindest jene die ich kenne, nicht gerne sehen, wenn offensichtliche Fremde in meist eher an einen Clown erinnernder Hochlandaufmachung auf öffentlichen Anlässen erscheinen und dazu noch die Clansfarben tragen, gibt es kein Gesetz, das einem Nichtschotten verbietet, das Muster eines Clans zu tragen. Zumindest gilt das für die Muster, die im freien Handel erhältlich sind.

Hat man sich für eines der "Tartan" genannten Muster entschieden, wäre es natürlich das beste, einen renommierten schottischen Schneider aufzusuchen, der den Kilt auf Maß schneidert und somit einen optimalen Sitz des Kleidungsstückes gewährleistet. Natürlich kann man den Kilt auch von der Stange kaufen, eine Unart, die meistens von Touristen zelebriert wird. Sollten Sie aus irgendwelchen Gründen auch zu diesen Bedauernswerten gehören, nichts für ungut! Es wäre dann sicherlich nicht schlecht zu wissen, wie man den Kilt trägt. Die wichtigste Frage von allen ist die der richtigen Länge. Auch ein so traditionelles Kleidungsstück wie der Kilt unterliegt modischen Erscheinungen und kann durchaus in den verschiedensten Längen vorkommen.

So trug man den Kilt um 1900 bis Mitte der Kniescheibe; eine Trageweise, die man auch heute immer wieder antrifft, die aber allgemein als sehr altmodisch gilt. In den letzten Jahren ist man immer mehr dazu übergegangen, den Kilt nur bis Oberkante Kniescheibe zu tragen. Die Länge des Kilts lässt sich durch Anziehen und Lockern der Halteriemen bestimmen und sollte die Trageweise des Kilts durch modische Einflüsse wieder auf den viktorianischen Stil zurückgehen, kann das durch Lockern der Halteriemen bewerkstelligt werden, wodurch der Kilt länger wird. Auch für all jene, die sich modischen Strömungen nicht unterwerfen wollen, ist die Trageweise bis Oberkante Knie auf jeden Fall immer die richtige Alternative. Nicht zu lang, nicht zu kurz, eben das Mittelmaß.

Auch beim Material sollte der Käufer darauf achten, dass er nicht einen Touristenkilt aus irgendeinem billigen Kunstfasermaterial erwirbt, sondern er sollte das beste Schurwollmaterial wählen, das er bekommen kann. Am idealsten hat sich bis jetzt Kammgarn erwiesen. Es ist schmutzabweisend, faltenbeständig und überhaupt ein Material, das garantiert länger hält als sein Träger. Auch für jene, die den Kilt nur ein paar Mal im Jahr tragen wollen, ist ein gutsitzender Qualitätskilt besser geeignet als ein billiges Etwas, denn wenn man den Kilt angezogen hat, stellt man sich ja nicht gebügelt in den Schrank, sondern möchte ja darin auch etwas unternehmen. Der Kilt ist eben kein Kostüm, sondern ein Kleidungsstück an das die unterschiedlichsten Ansprüche gestellt werden, die nur von einem guten Material erfüllt werden können.

Der Kilt Gürtel

Auf dem Kilt sollte man einen breiten Gürtel tragen, der einerseits den Übergang zwischen Kilt und Hemd verdeckt, andererseits das vielleicht durch langes Sitzen oder durch einen kleinen Bauch verzogene Tartanmuster am Bund nicht erkennen lässt. Eine Unart, die meistens von Nichtschotten angewandt wird, ist das Anbringen von Gürtelschlaufen am Kilt, um somit beim Bücken ein Verrutschen des Gürtels zu verhindern. Jeder langjährige Kiltträger kann darüber nur lachen, denn wenn der Gürtel tatsächlich verrutscht, ist das der Beweis dafür, dass der Kilt falsch getragen wurde. Meistens passiert das denen, die verzweifelt versuchen, den Kilt soweit nach unten zu schieben, dass eine Taille erkennbar ist und ihn nicht, wie es die traditionelle Trageweise vorschreibt, über der Taille, fast bis unter die Rippen tragen. In dieser Position kann ein Gürtel gar nicht wesentlich verrutschen und macht somit jede Schlaufe überflüssig.

Auch auf die Gefahr hin, dass der ein oder andere Leser mich für verrückt halten sollte, da ich ein paar grundlegende Regeln des Kilttragens erwähne, die im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden, möchte ich hier näher darauf eingehen; insbesondere, da ich diese Fehler tatsächlich schon gesehen habe und sich sicherlich keiner dieser Träger des Kilts freiwillig zum Kasper machen wollte.

Die Falten des Kilts sollten stets hinten getragen werden, so dass das ungefaltete glatte Stück nach vorne kommt. Die Falten sollten links beginnen und nach rechts abgestuft sein. Ein Kilt, bei dem die Falten rechts beginnen, ist ein sogenannter Damenkilt und sollte auch nur von selbigen getragen werden.

Im allgemeinen trägt man das rechte Vorderteil nach innen und das linke Vorderteil nach außen. Es hat sich allerdings bei denen, die den Kilt täglich tragen, als sehr zweckmäßig erwiesen, bei der Arbeit den rechten Teil außen zu tragen und zum Ausgehen den traditionell vorgeschriebenen linken Teil.

Wie bereits erwähnt, sollte der Gürtel den Übergang zwischen Kilt und Hemd verdecken, eine Trageweise, die heute allgemein üblich ist. Den Kilt einige Zentimeter über den Rand hinausragen zu lassen, ist eine historische Trageweise und gilt heute als unmodisch. Ausgenommen von dieser Regel sind sehr kleine Menschen, denn es ist bei der Kilt Herstellung allgemein üblich, die volle Breite des Tartan zu nehmen, was für den kleinen Menschen bedeutet, dass er den Kilt bis über die untersten Rippen ziehen muss. Somit schaut der Kilt bei ihm zwangsläufig oberhalb des Gürtels heraus.

Noch ein paar Worte zu den Falten. Hier gibt es grundsätzlich zwei Arten: Bei der ersten wird das vollständige Set, das ist das Karomuster, in der gleichen Anordnung wie beim glatten Stoff abgebildet, während bei der zweiten Art, der "militärischen Faltung", nur die horizontalen Linien sichtbar sind; das eigentliche Quadrat des Musters versteckt sich in den Falten. Beim Gehen oder Tanzen blitzt die versteckte Farbe hervor und ergibt so einen interessanten Effekt. Die militärische Faltung ist hauptsächlich bei Pipebands zu sehen, während die andere Faltung mehr im zivilen Bereich verwendet wird. Allerdings müssen Sie weder beim Militär, noch Mitglied einer Pipeband sein, um die militärische Faltung tragen zu können. Diese wird nur deshalb als militärisch bezeichnet, weil sie dort üblich ist. Es gibt aber in Schottland aber mindestens so viele Privatpersonen, die diese Faltung tragen, wie Soldaten.

Der Sporran

Jedem, der sich einen Kilt genau betrachtet, wird auffallen, dass er keine Taschen hat. Wohin also mit den ganzen Kleinigkeiten, die sich sonst in der Hosentasche ansammeln? Für diese Kleinigkeiten gibt es den "Sporran".

Der Sporran ist eine kleine Ledertasche, die an einer langen Kette auf der Vorderseite des Kilts getragen wird. Sporrans gibt es in vielen Varianten und welche man trägt, ist reine Geschmackssache. Dennoch sollte man sich an einige Vorgaben halten. Für den Alltag wählt man am besten einen schlichten Sporran mit keltischen Ornamenten, Nieten, Fellbesatz oder glatt, in den Farben schwarz oder braun. Niemals sollte man aber im Alltag einen aufwändigen, mit Silberbeschlägen oder -bügeln verzierten Sporran tragen, denn diese Variante bleibt der Abendkleidung vorbehalten und ist für den Alltag viel zu formal. Auch sollte ein ziviler Kiltträger niemals einen Militärsporran mit langem Rosshaarbesatz tragen. Diese Variante bleibt ausschließlich den Mitgliedern einer Pipeband vorbehalten und ist im Alltag völlig unüblich.

Außer auf das Aussehen sollte man beim Kauf eines Sporrans darauf achten, dass man möglichst viel darin unterbringen kann. Die meisten heute erhältlichen Sporrans unterscheiden sich nicht nur im Aussehen von den historischen, sondern auch in ihrer Zweckmäßigkeit. So ist die Öffnung der meisten Sporrans so eng, dass man nicht einmal mit der Hand hineinkommt und somit ein bequemes Herausnehmen der wichtigsten Utensilien unmöglich wird.

Der Sporran sollte stets auf der Vorderseite des Kilts in der Mitte getragen werden. Ausgenommen sind die Trommler einer Pipeband, da es für sie sehr schwierig ist, Trommel und Sporran in der Mitte zu tragen. Sie tragen den Sporran während des Auftritts auf der rechten Seite, ziehen ihn danach allerdings wieder in die Mitte.

Eigentlich sollte der Kiltträger mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Sporrans besitzen; einen schlichten braunen mit Messingkette für die Arbeit, für Wanderungen oder die Jagd, einen zweiten schwarzen, formellen mit oder ohne Fellbesatz mit Silberkette und Verzierungen im Leder, für offizielle Besuche und Geschäftstreffen am Tage und einen dritten, sehr formellen mit Silberbügel, Fellbesatz und zahlreichen Verzierungen für den Abend.

Wer sich aus finanziellen Gründen nur für einen Sporran entscheidet, sollte einen mit Tierkopfverzierung und Fellbesatz wählen. Dieses eher seltene Exemplar ist schlicht genug für den Alltag und sehr ausdrucksstark für den Abend. Auch sogenannte Semi Dress Sporrans mit Fellbesatz aber ohne Silberbügel sind geeignet für den Tag und den Abend.

Selbstverständlich ist es kein Verbrechen, sich nicht an diese Vorgaben zu halten, allerdings erkennt man auf schottischen Veranstaltungen meistens alle Nichtschotten daran, dass sie viel zu formell und damit unpassend gekleidet sind.

Das Kilt Jacket

Nach der Frage des richtigen Sporrans wollen wir uns nun mit der Frage des passenden Jackets beschäftigen. Es ist selbstverständlich kein Muss, ein Jacket über dem Kilt zu tragen; ein Pullover, T-Shirt, Hemd oder der freie Oberkörper sind je nach Anlass ebenso korrekt.

Dennoch sollte man immer dann ein Jacket zum Kilt tragen, wenn man es auch zu einer Hose tragen würde. Dann sollte es allerdings ein spezielles Jacket sein, da die normalen Sakkos für den Kilt viel zu lang sind, dadurch ein Hin- und Herschwingen der Falten verhindern und sehr unschick wirken.

Natürlich werden Sie, wenn Sie oft Kilt tragen, unmöglich mit nur einem Jacket auskommen, denn man kann natürlich nicht ein und dasselbe Jacket bei Spaziergängen, offiziellen Besuchen und bei Galas tragen, genauso wenig würde man auch nur einen einzigen Anzug für die genannten Anlässe verwenden.

Kiltträger sollte sich zuerst das Jacket zulegen, das er am meisten benötigt. Für das ungezwungene Tragen im Alltag ist das einem Sportsakko entsprechende "Tweed-Argyll-Jacket" am geeignetsten, das aus einfarbigem oder kariertem Tweed (natürlich kein Tartanmuster!), hell oder dunkel und mit Hornknöpfen besetzt ist. Die meisten Kiltjackets haben einen Besatz an den Ärmeln und Schulterklappen. Beides ist aber nicht zwingend, sondern lediglich Überbleibsel einer militärischen Version.

Tweed-Argyll-Jacket (grünes Tweed Jacket mit Hornknöpfen) sehr zu empfehlen ist, sollte man zu einem Geschäftsessen oder einem Abendessen im Restaurant eher den Black-Argyll wählen. An Festtagen oder einer Gala etc. sollte ein Prince Charlie, Regimental, Sheriffmuir oder Montrose gewählt werden.

Immer wenn der Anlass einen Straßenanzug erfordern würde, sollte man zum Kilt eine formellere dunkle Jacke aus glattem Stoff , ein Black-Argyll mit dunklen Knöpfen tragen. Bei gehobeneren Anlässen kann das dunkle Jacket mit silbernen Knöpfen besetzt sein und zusammen mit einer dunklen Weste und schwarzer Fliege getragen werden.

Für den Abend und alle andere gehobeneren offizielle Anlässe wird sich natürlich herausgeputzt. Das bekannteste und am meisten verwendete Jacket für den Abend ist wohl das "Prinz Charlie Coatee", ein dem Frack nicht ganz unähnliches, speziell für den Kilt entworfenes Jacket in meist schwarzer Farbgebung mit quadratischen silbernen Knöpfen. Es wird mit passender schwarzer oder weißer Weste und mit schwarzer oder weißer Fliege auf einem weißen Fliegenhemd getragen. Gelegentlich wird dieses Jacket auch zu weißem Spitzenjabot, Abendplaid und edelsteinbesetztem Dirk getragen.

Kiltjackets für den Galaabend werden in Schottland meistens "Doublets" genannt und es gibt sie in vielen Varianten und mit den unterschiedlichsten Bezeichnungen wie Regimental, Sheriffmuir oder Montrose Doublet. Es gibt Doublets mit hohem Kragen für Jabot oder Reservekragen, ein- oder zweireihig, offen und mit fehlenden Stößen, so dass der Abendgürtel den Unterteil des Jackets umschließt oder mit einer kurzen Krempe, die unter dem Gürtel hervorschaut.

Bei einem schlanken Herrn wirkt ein enganliegendes zweireihiges Montrose mit hohem Kragen und ohne Stöße sehr elegant, wogegen bei dem etwas stattlicheren Herrn eher ein einreihiges, offen getragenes Regimental mit hohem Kragen, Inverness-Stößen und "Katzenschwänzen" vorteilhaft wirkt.

Für welches Jacket Sie sich entscheiden ist eigentlich völlig belanglos, aber denken Sie beim Kauf eines enganliegenden geschlossen getragenen Doublets daran, dass Sie bei diesem Jacket immer Ihren Taillenumfang beibehalten müssen, während Sie bei einem offen getragenen Jacket schon einmal ein paar Pfündchen zulegen können. In Anbetracht des Anschaffungspreises eines vernünftigen Doublets ist dies ein nicht gerade unwichtiger Punkt, den man beachten sollte.

Damit der Leser einen kleinen Überblick über die verschiedenen Tragemöglichkeiten der Hochlandkleidung bekommt, sind hier drei grundsätzliche Varianten abgebildet und erläutert. Natürlich sind diese Beispiele nicht zwingend, doch sollte jeder Kiltträger einige wichtige Grundsätze beachten, um nicht völlig unkorrekt gekleidet aufzutreten. Bilder von links nach rechts:



I. Hochlandkleidung für den Alltag: traditionelles Sportjackett mit Hornknöpfen, normales Hemd, dazu eine Krawatte, brauner Gürtel mit Messingschnalle, ein brauner Sporrans, braune Schnürschuhe oder Slipper, einfarbige Strümpfe, einfachen Skene Dubh, den Plaid über die Schulter gelegt.

II. Für den Abend: Regimental Doublet, Smokinghemd, weiße oder schwarze Fliege, Sporrans mit Silberbeschlägen, silberbeschlagener Skene Dubh, weiße oder karierte Strümpfe, Lacklederschuhe mit Silberschnalle oder schwarze Gillie-Schuhe mit langen Schnürsenkeln.

III. Für die Gala: Sheriffmuir Doublet, Smokinghemd, weißer Spitzenjabot und weiße Weste, Sporrans mit Silberbeschlägen, Flying Plaid mit Plaid Brooch an der Schulter befestigt, schwarze Lacklederschuhe mit Silberschnalle, karierte Strümpfe, Skene Dubh und Dirk mit Silberbeschlägen.

Die Weste

War noch vor wenigen Jahren das Tragen einer Weste unter dem Jacket völlig normal, geht heute der Trend immer mehr dahin, die Weste durch den Gürtel zu ersetzen. Der Abendgürtel, der aus schwarzem Glattleder und mit einer silbernen Schnalle versehen sein sollte, wird ohnehin zu jedem taillierten Abendstil getragen. Ob man ihm auch bei einem Prince Charlie Coatee, das traditionell mit Weste getragen wird, den Vorzug geben sollte, ist Geschmackssache und wird von ebenso vielen Experten befürwortet wie abgelehnt. Mag ein schwarzer Abendgürtel mit Silberschnalle unter dem förmlichen, dunklen Alltagsjacket angebracht sein, wirkt eine schicke Weste am Abend doch wesentlich eleganter.

Westen gibt es in schwarz, weiß, rot oder in diagonal geschnittenem Tartan. Für das schwarze Jacket mit Silberknöpfen, das neben offiziellen Anlässen am Tag auch abends getragen werden kann, sollte eine schwarze Weste gewählt werden. Das Prince Charlie Coatee erlaubt eine schwarze oder weiße Weste, und unter einem Sheriffmuir-Doublet wirkt außer einer schwarzen oder weißen eine diagonal geschnittene Tartanweste prächtig und sehr elegant. Auf jeden Fall sollte man zu einem Kilt nur in der Abendgarderobe eine Tartanweste tragen. Es ist natürlich auch möglich, eine Weste und einen Gürtel zusammen zu tragen, dann allerdings darf die Weste niemals unter dem Gürtel hervorschauen. Sicherheitshalber können Sie den Kilt über der Weste tragen, der Gürtel verdeckt ohnehin den Übergang.

Am Tage ist eine Weste eigentlich nur unter dem dunklen Jacket für formelle Anlässe nötig, wobei auch dort immer mehr der schwarze Abendgürtel mit Silberschnalle getragen wird. Für die gewöhnliche Alltagskleidung ist keine Weste nötig, doch zu einem Sportjackett, Pullover etc. wirkt der schwarze Abendgürtel mit Silberschnalle zu elegant. Ein brauner Gürtel mit Messingschnalle ist dagegen genau richtig, dazu ein brauner Sporrans und braune Schuhe. Wer aber unbedingt schwarz tragen möchte, sollte zumindest die Messingschnalle wählen, um eine Verwechslung mit dem Abendgürtel zu vermeiden.

Die Kiltschuhe

Trägt man nun eine korrekte Hochlandtracht, stellt sich natürlich die Frage, welche Schuhe denn nun zum Kilt passen. Nun, es gibt Puristen, die behaupten, dass nur ein schwarzer Lederschuh zum Kilt getragen werden dürfe, doch das kommt ganz eindeutig auf die Situation an. Beim Wandern sind wohl sicher derbe Wanderschuhe das Richtige, bei sportlichen Betätigungen Sportschuhe und bei einem Geschäftsessen sollte man wohl einem Paar Lederschuhen den Vorrang geben. Kurz, jeder Schuh, den man bei entsprechendem Anlass zu einem Anzug tragen würde, ist auch zum Kilt tragbar.

In Schottland gibt es einen speziellen Schuhstil, der im allgemeinen als "Gillie-Schuh" bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich um einen Lederschuh, dessen überlange Schnürsenkel sich über dem offenen Spann mehrmals kreuzen und um den Knöchel gebunden werden. Mit diesem Schuh ist man eigentlich für jeden Anlass passend gekleidet und das eigenwillige Aussehen verleiht der Fußpartie zudem noch eine besondere Note. Dieser Schuh ist auch bei festlicher Abendgarderobe durchaus korrekt, wobei ein Paar Lacklederschuhe mit silberner Schnalle natürlich nobler wirkt.

Die Kiltstrümpfe

Für welchen Schuhtyp man sich auch immer entscheiden mag, die passenden Strümpfe sind mindestens genauso wichtig. Auf jeden Fall sollten es Kniebundstrümpfe sein. Jeder, der schon einmal einen Kiltträger mit Socken gesehen hat, wird wissen, wie unmöglich diese unter einem Kilt wirken. Der Kniebundstrumpf wird bis unter das Knie gezogen, umgeschlagen und mit einem Strumpfband unter dem umgeschlagenen Teil gehalten. Im Alltag sollten einfarbige Strümpfe getragen werden, eventuell passend zum Kiltjacket, während bei der Abendgarderobe weiße Strümpfe oder solche im passenden Tartanmuster angebracht sind. Außer bei Pipebands sollten Tartanstrümpfe nur zur Abendgarderobe getragen werden und niemals im Alltag.

Die Strumpfbänder

Am Strumpfband befinden sich zwei Stoffstreifen, die jeweils an der Außenseite des Beines unter den umgeschlagenen Strumpfteilen hervorschauen. Diese Stoffstreifen sind Überbleibsel des früheren Strumpfbandes, das zur damaligen Zeit noch richtig gebunden wurde und dessen beide Enden nach unten hingen. Da die Strumpfbänder heute aus einem Gummiband mit Verschluss gefertigt sind, werden als Dekoration zwei Stoffstreifen angenäht, die die herunterhängenden Enden der früheren gebundenen Strumpfbänder symbolisieren sollen. Die Stoffstreifen können entweder aus dem gleichen Tartan wie der Kilt oder einfarbig sein, passend zu den Kiltfarben.

Das Strumpfbandmesser, der Sgian Dubh

Zur Hochlandtracht trägt man ein in den Strumpf gestecktes kleines Messer, genannt sgian dubh, schwarzer Dolch. Dieses kleine Messer kam in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf, da nach der verlorenen Schlacht von Culloden, dem letzten Versuch der Stuarts den schottischen Thron zurückzuerobern, den Schotten verboten wurde Waffen zu tragen. Ein kleines Messer wie der sgian dubh konnte allerdings versteckt und heimlich (schwarz) getragen werden. Natürlich wusste jeder Hochlandbewohner genau, dass der andere ein verstecktes Messer trug, und so zog bei einem Besuch der Gast das Messer aus seinem Versteck hervor und steckte es als Zeichen der Freundschaft offen in seinen Strumpf.

Heute braucht man im allgemeinen kein Messer mehr zur Verteidigung, so dass es zur Hochlandtracht nur noch aus traditionellen Gründen getragen wird. Dann natürlich nicht versteckt, sondern offen im Strumpf. Die Tatsache, dass es überwiegend im rechten Strumpf getragen wird, hat nichts damit zu tun, dass es nur rechts getragen werden sollte, sondern weil die Rechtshänder in der Mehrzahl sind.

Ein silberbeschlagener sgian dubh kann sowohl tagsüber wie auch zur Abendgarderobe getragen werden, während ein mit Edelsteinen verzierter jedoch nur am Abend angebracht ist.

Der Dirk

Während der sgian dubh heute zu allen Anlässen stets im Strumpf getragen wird, ist der Dirk ein spezieller, im schottischen Hochland entstandener, etwa vierzig Zentimeter langer Dolch, der heute im Allgemeinen der Abendgarderobe vorbehalten bleibt. Zu diesem Zweck gibt es ihn auch meistens in einer schwarzen Scheide, reich verziert mit Edelsteinen und Silberbeschlägen und einem prächtigen geschnitzten Griff. Der Dirk wird traditionell am Gürtel, direkt neben dem Sporan, der kleinen Ledertasche getragen.

Es gibt auch Schotten, die den Dirk zur Alltagskleidung, vornehmlich bei der Jagd oder bei Wanderungen tragen. Für diesen Zweck sollte man natürlich genau wie beim sgian dubh eine einfache Ausführung wählen. Da der Dirk jedoch meistens zur Abendgarderobe getragen wird, ist es relativ schwer, sich eine einfache Ausführung zu besorgen. Ob man einen Dirk trägt oder nicht, bleibt jedem selbst überlassen. Bei der Abendgarderobe bietet er die Gelegenheit, ein reich verziertes Schmuckstück zu präsentieren und im Alltag ist er ein Messer für viele Gelegenheiten, zumindest für diejenigen, die ein kurzes Schwert mögen.

Die Kiltnadel

Zum Kilt wird im allgemeinen eine Kiltnadel getragen, eine Marotte, die seinerzeit Königin Victoria einführte, indem sie verfügte, dass alle Militärkilts ein Befestigungsmittel haben sollten, um den äußeren Teil des Kilts am inneren festzustecken. Schon damals stieß diese Verordnung auf heftigen Widerstand, da sie den optimalen Sitz des Kilts völlig ruiniert, und auch heute werden mir alle langjährigen Kiltträger recht geben, wenn ich behaupte, dass eine Kiltnadel zwar ein schöner Zierrat, aber zum Schließen des Kilts völlig ungeeignet ist.

Die Kiltnadel, oder überhaupt jede Auszeichnung, die man an dieser Stelle trägt, sollte stets nur am vorderen Teil des Kilts befestigt werden. So ist der perfekte Sitz des Kilts gewährleistet, die Nadel bietet einen reizvollen Blickfang, und man reißt sich bei einer schnellen Bewegung auch nicht das Tuch entzwei. Übrigens ist das Tragen einer Kiltnadel auf keinen Fall zwingend, auch wenn es weit verbreitet ist.

Der Plaid

Zum Kilt trägt man im allgemeinen einen Plaid, wobei der Träger hier zwischen verschiedenen Arten von Plaids unterscheiden sollte. Zunächst wäre da der sogenannte Piperplaid, der aber nicht nur von Pipern getragen wird. Dabei handelt es sich um ein 3,00 m langes und 1,50 m breites Stück Stoff, welches an den beiden langen Seiten mit Fransen versehen ist, die in der Länge von zwei Zentimeter ausgefransetem Stoff bis zu angesetzten 15 cm langen Wollfäden reichen können. Diesen Plaid legt man der Länge nach mit den Webkanten aufeinander und dann noch einmal der Länge nach zusammen, so dass der Plaid nur noch ein Viertel seiner ursprünglichen Breite aufweist. Dann wird er in der Hälfte gefaltet und ist schließlich ca 1,50 m lang und 33 cm breit. Im Gegensatz zu einem Piper trägt man ihn nun über die linke Schulter gelegt, so dass die beiden Enden mit den Fransen nach vorne kommen.

Die zweite Version ist der Abendplaid. Bei diesem handelt es sich um ein Stück Tartan, der, an einem Ende zusammengelegt, mit einem Gurt um die Taille getragen wird. Die drei anderen Seiten sind befranst und das Ende, das dem befransten gegenüberliegt, besteht aus einem Knoten aus befransten Material, das an der Schulter befestigt wird. Der Abendplaid ergibt zusammen mit dem Kilt den Eindruck eines Gürtelplaid, ungeachtet der Tatsache, dass der historische Breacan Feile, der Gürtelplaid, keine Fransen hatte. Der Abendplaid bleibt, wie es der Name schon sagt, allein der Abendgarderobe vorbehalten und jeder, der sich tagsüber mit einem Plaid zeigen möchte, sollte den Piperplaid bevorzugen. Wobei dieser Plaid ja im Gegensatz zu dem vernähten Dekorationsstück wie dem Abendplaid auch universell einsetzbar ist. Bei Regen, Wind und Wetter kann man darin nicht nur sich, sondern auch seine Geliebte einwickeln und wärmen.

Der Abendplaid kann in einer einfachen Ausführung als Flying Plaid auch einfach an einem Ende zusammengelegt und mit einer Plaid Brooch, einer Zierschliesse an der linken Schulter befestigt getragen werden. Das andere Ende hängt dann einfach wie ein kleiner Umhang hinten runter und wird nicht in der Taille mit einem Gurt befestigt.

Alle oben beschriebenen Plaidsorten basieren auf dem historischen Gürtelplaid, einem etwa 4,50m langen und 1,50m breiten Stück Tartan, das der Länge nach in Falten gelegt, mit einem Gürtel in der Taille zusammengehalten und mit einer Schließe an der Schulter befestigt wurde. Der Gürtelplaid ist der Vorgänger des Kilt und wurde von den Highlandern schon vor vielen Jahrhunderten getragen. Das Anlegen eines Gürtelplaid erfordert einige Übung und die Tatsache, dass es darüber keine historischen Aufzeichnungen gibt, macht dieses Vorhaben nicht gerade leichter.

Zum Anlegen eines Gürtelplaid legt man seinen Gürtel auf den Boden, dann faltet man den Tartan der Länge nach und legt diesen über den Gürtel. Nun legt man sich mit dem Rücken auf den gefalteten Tartan, nimmt den rechten Teil, legt ihn ohne Falten über sich nach links und den linken Teil ebenfalls glatt nach rechts. Nun wird der Gürtel geschlossen und der Träger kann sich erheben. Das Unterteil des Plaid sollte etwa bis Mitte Kniehöhe reichen, wobei das Oberteil über das Unterteil fällt und bis zu den Knöcheln reicht. Nun gibt es mehrere Möglichkeiten, den Gürtelplaid zu tragen. Entweder lässt man ihn so hängen als eine Art langen Kilt, oder man nimmt das rechte und linke lange Ende und steckt es sich jeweils rechts und links in die Seite, etwa 20cm tief in den Gürtel, so dass an der Vorderseite das kurze Unterteil des Gürtelplaid sichtbar wird. Dann greift man den langen Teil, der hinten immer noch bis zu den Knöcheln hängt, etwa in der Mitte und befestigt ihn mit einer Schließe an der linken Schulter. Oder man steckt nur das linke lange Ende in die linke Seite und nimmt das rechte lange Ende, um es mit dem langen Ende von hinten an der linken Schulter zusammen festzustecken. Auf jeden Fall entsteht hinten eine Art Sack, den man gegen Wind und Wetter über die Schulter zieht.

Und unterm Kilt?

Nachdem wir die grundlegenden Elemente der schottischen Kleiderordnung für das Tragen der Hochlandkleidung bereits behandelt haben, kommen wir nun zu der wohl berühmtesten und meistgestellten Frage der Welt: Was trägt der Schotte unter seinem Kilt? Nun, darauf gibt es viele Antworten: "Alles was Sie danach sehen mögen, wird Sie enttäuschen", oder "ich bin kein Mann vieler Worte, Madame, geben Sie mir Ihre Hand", oder "Nichts Madame, und alles in einwandfreiem Betriebszustand", oder "Ich habe noch keinen Mann getroffen, der Mann genug war um nachzusehen, und noch keine Frau, die nicht Lady genug war, dies zu tun".

Alle Aussagen, die jemals zu diesem Thema gemacht wurden, füllen mit Sicherheit eine Bibliothek, doch die entscheidende und einzig richtige Antwort geben uns die Uniformregularien der schottischen Armee: "Ein Highland-Soldat gilt als nicht vorschriftsmäßig uniformiert, wenn er irgendetwas unter dem Kilt trägt." So, jetzt ist es raus, was alle schon ahnten, das bestgehütetste offene Geheimnis der Welt.

Nun, um es mit den Worten eines guten alten Freundes zu halten, der niemals eine Hose trug: "Biologisch und anatomisch begründet, hat nur der Mann einen gewissen Freiraum unter der Gürtellinie zu beanspruchen." Und so halten es weltweit die meisten Kiltträger dann auch und bevorzugen den militärischen Stil.

In alten Zeiten, als der Breacan Feile, oder Gürtelplaid getragen wurde, das war der Vorläufer des Kilts, war es ohnehin unüblich, Unterwäsche zu tragen. Die Hemden waren seinerzeit lang genug, um sie zwischen den Beinen zu verknoten. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Hemden immer kürzer, so dass es heute nahezu unmöglich ist, dies zu tun.

Jeder, der das Gefühl von "Freiheit und Abenteuer" eines vorschriftsmäßig getragenen Kilts missen möchte, um eventuell beim Hochlandtanz oder den traditionellen Hochlandspielen einen gelegentlichen Blick auf seinen kleinen Highlander zu verhindern, kann natürlich auch eine Unterhose tragen. Es sollte jedoch einen Schlüpfen bevorzugen, da er mit der traditionellen Unterhose bei einem dringenden Bedürfnis unterwegs sein blaues Wunder erleben dürfte. Unvergesslich wird mir der Anblick des unvorschriftsmäßig gekleideten Kiltträgers bei einer Zusammenkunft bleiben, dessen Hinterteil des roten Kilts nach einem Toilettenbesuch in der hellblauen Unterhose steckte. Ganz gleich wie der Sachverhalt ist, dürfen Sie natürlich niemals offen zugeben.

Eine Frau fragte mich einmal bei einem zufälligen Treffen in der Fußgängerzone. "Hey Schotte. Trägst Du etwas darunter und wenn ja, warum?" Fantastisch, nicht wahr?

Der Wanderstock, der Cromach

Zur traditionellen Hochlandkleidung gehört auch ein Ausgehstock. In Schottland heißt dieses spezielle, meistens aus Haselnussholz gefertigte Stück "Cromach". Der Cromach ist länger als der übliche Spazierstock, die Länge ist jedoch Geschmackssache. Das Griffstück sollte jedenfalls in Brusthöhe enden. Zur Herstellung eines traditionellen Cromach wird eine der äußeren Ruten des Haselnusstrauches gewählt und dann mit der Wurzel ausgegraben. Die Wurzel hat eine geeignete Krümmung und die Rute verläuft absolut gerade. Da diese Form aber einen gewissen Seltenheitswert hat, ist die Variante mit Horngriff geläufiger und ebenfalls sehr dekorativ. Auf jeden Fall ist so ein Spazierstock sehr kleidsam und bei den Highlandgames oder anderen Ereignissen kann man sich auf eine ganz einzigartige Art und Weise bequem abstützen, aber auch nach einem langen Spaziergang oder der Stock dient als Stabilisator nach zu viel "Wasser des Lebens".